

vorgenommen. Während einige Genossen der Kreispropagandakommission die Beteiligung an den Zirkeln studieren und die notwendigen Eintragungen in die Zirkelkarten an der Übersichtstafel vornehmen und eine Gesamtübersicht und Einschätzung schaffen, werden die Berichtsbogen durch andere Kommissionsmitglieder sorgfältig hinsichtlich der ideologischen Probleme ausgewertet. Die Genossen notieren alle besonders vermerkten diskutierten Fragen, schaffen eine Zusammenstellung ungeklärter oder ungenügend geklärter Fragen und vermerken in ihrer Aufstellung die Zirkelnummer und den Namen des Propagandisten. Danach werden die zusammengestellten Fragen vervielfältigt und jedem Leiter eines Propagandistenseminars zugestellt. In einer Vorbesprechung der Leiter der Propagandistenseminare werden die angeführten Fragen kurz behandelt und Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Anleitung der Propagandisten gezogen.

Zu Beginn eines jeden Propagandistenseminars gehen die Leiter auf die ungeklärten Fragen ein und beantworten sie richtig. Die Propagandisten können dabei

selbst überprüfen, inwieweit die betreffende Frage in ihrem Zirkel richtig und gründlich behandelt worden ist. Sie erhalten so noch einmal die Gelegenheit, durch die entsprechenden Hinweise angeregt, eine in ihrem Zirkel ungenügend oder falsch behandelte Frage am nächsten Zirkelabend erneut aufzugreifen und zu klären. Die Erfahrung des vorigen Parteilehrjahrs hat gezeigt, daß die Unklarheiten meistens in den gleichen Fragenkomplexen auftreten. Durch das Erläutern dieser Fragen in den Propagandistenseminaren und die Übertragung auf die einzelnen Zirkel des Parteilehrjahrs wird auf diese Weise eine Reihe von Unklarheiten beseitigt und den Genossen in den Zirkeln geholfen, sich die Theorie des Marxismus-Leninismus gründlicher anzueignen und die praktischen Aufgaben der Parteiarbeit besser zu verstehen.

Solch eine gründliche Behandlung aufgetretener Unklarheiten birgt aber noch einen weiteren Vorteil in sich, der dazu beiträgt, die Propagandaarbeit zu verbessern. Der Propagandist erkennt, daß sein Berichtsbogen von der Kreisleitung auch gründlich studiert wird. Er über-

Leserzuschriften

Mehr Verantwortungsbewußtsein bei der Aufnahme neuer Kandidaten!

Genosse Walter Ulbricht sagte in seinem Referat auf der 15. Tagung des Zentralkomitees, daß die Aufnahme von Angestellten als Kandidaten in die Partei noch stärker beschränkt werden soll als bisher.

Die Erfahrung zeigt, daß unsere Genossen Funktionäre in den Grundorganisationen, Kreis- und Bezirksleitungen oft sektiererisch an diese Fragen herangehen und buchstäblich zu Sklaven von Statistiken werden, dabei den Menschen vergessen und damit unserer Partei großen Schaden zufügen.

Betrachten wir die Lage unserer Arbeiter in den Betrieben: Viele gute proletarische Elemente, die in ihrer Arbeit gute Leistungen erzielten, wurden auf Grund der Initiative unserer Regierung weiterentwickelt, als Meister, Sachbearbeiter oder Abteilungsleiter eingesetzt und damit ins Angestelltenverhältnis übernommen.

Ich selbst kann einige Beispiele bringen, wo eine Produktionsarbeiterin zur Betriebsplanerin oder eine Aktivistin aus der Produktion zur Laborantin usw. entwickelt wurden und heute Monatslohnempfänger, d. h. Angestellte sind.

Oder wie sieht es in den Betrieben aus, wo vorwiegend Angestellte beschäftigt sind, z. B. im Buchhandel, in den Verwaltungsdienststellen, unter der Lehrerschaft, in der HO u. a. m.?

Es ist klar, auch hier muß eine gesunde, eine ständig wachsende Partei-

arbeit geleistet werden. Die politische Arbeit würde mit der Zeit in diesen Betrieben stagnieren, wenn man unsere Nachwuchskräfte, unsere Pioniere und FDJler, nur weil sie Angestellte sind, durch falsche Anwendung der Richtlinien unserer Partei von dieser fernhalten würde.

Also grundsätzlich Aufnahmen von Kandidaten nicht dogmatisch betrachten,

nicht allein den Fragebogen, sondern den lebendigen Menschen sehen, seine Arbeitsmoral und Leistungen, sein Klassenbewußtsein, sein Verhalten im täglichen Leben (charakterlich und moralisch), seine soziale Herkunft und die Verhältnisse, in denen er lebt, u. a. m. beachten. Wenn wir so an Parteaufnahmen herangehen, dann werden wir unserer Partei dienen, ihr wirklich die besten Menschen unseres Volkes bringen und in der Lage sein, die Sache der Partei zur Sache des ganzen Volkes zu machen.

Karl-Heinz Wittig
Bezirksparteischule „Walter Ulbricht“

Ist diese Art der Kaderentwicklung die richtige?

Als frühere Metallarbeiterin aus Berlin, wurde ich während des letzten Krieges nach der Uckermark, Kreis Templin, verschlagen. Hier arbeitete ich als Forst- und Landarbeiterin. In frühester Jugend lernte ich die Fron der Arbeit kennen, organisierte mich in der SAJ und trat später der SPD bei. In den Kämpfen der Jahre 1920 bis 1925 um Achtstundentag und Lohnerhöhung vertrat ich stets den Standpunkt der Arbeiterklasse. An den Marxismus-Leninismus wurde ich durch die falsche Einstellung der SPD zur KPD nicht näher herangeführt, und durch die Antisowjethetze fand ich nicht den Weg zur KPD. Jetzt, nach dem schmachvollen zweiten Weltkrieg, erkannte ich erst, daß uns nur eine geeinte Arbeiterklasse aus dem Chaos, den uns der Hitlerfaschismus hinterlassen hat, herausführen kann, und ich trat 1946 der SED bei. In der Grundorganisation in Berkholz, Kreis Templin, arbeitete ich aktiv mit. Durch das Studium der Parteilite-

ratur, der früheren Erfahrungen in der Arbeiterbewegung und der Überzeugung, daß nur die Arbeiterklasse, wenn sie sich ihrer Kraft bewußt ist, ein neues Völkermorden Verhindern kann, hatte ich kleine Erfolge in den Massenorganisationen. Diese, und mein kämpferisches Auftreten gegenüber reaktionären Kräften in Berkholz, veranlaßte die Kreisleitung Templin, mich im Oktober 1952 für die Arbeit in einer Politabteilung vorzuschlagen. Ich wies darauf hin, daß ich der Arbeit in der Politabteilung nicht gewachsen bin, aber man sagte mir, daß es an Funktionären für die Politabteilung fehle und ich durch den Besuch einer Schule das Notwendige zulernen kann. Alle die Schwierigkeiten, die eine Politabteilung im Kreis Templin hat, will ich nicht aufzeigen, nur glaube ich, daß man nicht richtig handelt, wenn man nur daran denkt, die Funktionen zu besetzen, aber nicht überlegt, ob der Genosse dafür fähig ist. Ich erklärte vor einiger Zeit